

JUDITH SAMSON

NEIN zu Häuslicher Gewalt

„NEIN zu Häuslicher Gewalt – FRAUEN SCHLÄGT MANN NICHT“, so heißt die neue zweijährige Kampagne, die TERRE DES FEMMES am 25. November 2006 startet. Ziel ist die gesellschaftliche Ächtung von Gewalt in Familie und Beziehung.

Kampagnenstart am 25. November

Rund 25 Prozent aller Frauen in Deutschland haben bereits Häusliche Gewalt erlebt.

Misshandlungen durch Ehemann, Freunde oder Lebenspartner gehören für viele Frauen und Kinder in der Bundesrepublik zum Alltag. Rund 25 Prozent aller Frauen in Deutschland haben bereits Häusliche Gewalt erlebt. Weltweit bildet das eigene Zuhause die größte Gefahr für Frauen: Laut einer WHO-Studie aus dem Jahr 2000 haben 20 bis 50 Prozent aller Frauen weltweit von Gewalt von ihrem Partner oder einem männlichen Familienmitglied erfahren. Einkommen, Bildung oder Alter spielen dabei keine Rolle.

Häusliche Gewalt ist in Deutschland die häufigste Verletzungsursache für Frauen, häufiger als Verkehrsunfälle, Überfälle und Vergewaltigungen zusammen genommen.¹ In 95 Prozent der Fälle Häuslicher Gewalt sind Frauen die Opfer und Männer die Täter. Männergewalt gegen Frauen und Mädchen verursacht in diesem Land jährlich Kosten in Höhe von 14,8 Milliarden Euro. Rund 45 000 Frauen fliehen in Deutschland jährlich mit ihren Kindern in Frauenhäuser.

Gewalt in Beziehungen und Familien kann ganz unterschiedliche Formen haben: Sie zeigt sich in körperlicher (z. B. Tritte, Ohrfeigen, Werfen mit Gegenständen), in sexueller (Zwang zu sexuellen Handlungen), psychischer (Erniedrigungen, Beleidigungen, Erpressungen), finanzieller (Kontrolle der Ausgaben, Arbeitsverbot oder -zwang usw.) oder sozialer Form (z. B. Behinderung von Treffen mit FreundInnen, Kontrollanrufe). Das Ziel ist dabei immer das gleiche: Der Täter will Macht und Kontrolle über die mit ihm lebenden Menschen ausüben.

Immer wieder taucht die Frage auf, warum die Frauen ihre gewalttätigen Partner nicht verlassen. Dafür gibt es viele Gründe. Ein Grund ist der, dass Häusliche Gewalt innerhalb des „Schutzes“ der eigenen Privatsphäre stattfindet. Das erschwert es der Frau, sich

Hilfe zu holen, da der Angreifer gleichzeitig ein geliebter Mensch ist oder war. Oft ist er auch der Vater der Kinder. Die so genannte „Privatsphäre“ schützt den Täter: Nachbarn, Bekannte oder auch die Polizei haben Hemmungen, klar Position zu beziehen und den Täter zu verurteilen. Zudem versuchen Gewalt ausübende Partner, die Frau zu isolieren, und behindern ihre Kontakte zu Freunden und Verwandten. Auch ist Gewalt in der Partnerschaft niemals ein einmaliges Ereignis, sondern nimmt oft langsam zu. Trotz hin und wieder gezeigter Reue kommt es wieder zu Gewalt. Aus Angst vor neuen Konflikten schweigen viele Frauen und erstatten selbst nach schweren Misshandlungen keine Anzeige. Ihr Selbstbewusstsein ist durch die Gewalttaten häufig so angegriffen, dass viele sich gar nicht in der Lage fühlen, etwas gegen ihre Situation zu unternehmen. Bekannt ist außerdem, dass Frauen gerade zur Zeit einer Trennung am stärksten gefährdet sind, weil Männer Angst vor der Trennung haben. 70 Prozent der Misshandler schlagen auch die Kinder oder missbrauchen sie sexuell.



Mit diesem Motiv macht TDF auf Häusliche Gewalt aufmerksam, Foto: Mic freundlicher Genehmigung von Womanland/Nick Georgiou

Ziele der Kampagne

Auf politischer Ebene soll die Prävention von Häuslicher Gewalt national und international durch Gesetzesänderungen gefördert werden. Es sollen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, die Täter ange-messen zu verurteilen. Dies soll durch Tagungen, Seminare und die Vernetzung von Nichtregierungs-organisationen geschehen. Ferner setzt TDF einen besonderen Schwerpunkt auf die Aufklärung von Berufsgruppen aus Politik, Justiz, Polizei, Krankenkassen, Krankenhäusern, Schulen und Kindergärten, die mit Gewaltopfern in Kontakt kommen.

Eröffnungsveranstaltung

Eröffnet wird die Kampagne am 25. November in der Max-Beckmann-Schule in Frankfurt am Main. Experten aus Justiz, Politik, Kultur, Medizin und von der Polizei sind Gäste einer Podiumsdiskussion, die als öffentliches Informationsgespräch dienen soll. Schirmherr der Veranstaltung ist Jochen Senf, unter anderem bekannt als „Kommissar Max Palu“ aus dem Tatort, der sich aktiv gegen Häusliche Gewalt einsetzt. Eingeleitet wird der Abend mit der Premiere des Jugend-Musiktheaterstücks „Du bist unschlagbar!“ vom Spielwerk Theater Augsburg. Das eigens für TDF geschriebene Stück ist als Maßnahme präventiver Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Mit der lebensbejahenden und körperbetonten Inszenierung wollen die Regisseure Stephan Eckl und Claudio Raimondo Erwachsenen und Jugendlichen ab 13 Jahren Lösungswege und Handlungsoptionen über das verstandesmäßige Erkennen hinaus aufzeigen. Unterschiedliche Gewaltsituationen in der Familie werden thematisiert: Im Mittelpunkt stehen immer wieder die Gefühle der Protagonisten, die in Liedern ihren Ausdruck finden. Mechanismen der Gewalt, die wahrscheinlich viele der Zuschauer wieder erkennen, werden sichtbar gemacht, um Veränderung zu ermöglichen. Ziel ist es zu zeigen, dass Häusliche Gewalt nicht privat bleiben darf, sondern dass jeder aufgerufen ist, Stellung zu beziehen. Dem Publikum werden Lösungsmöglichkeiten und Wege aus der Lethargie angeboten, um den Gewaltmechanismus zu durchbrechen. Das Stück „Du bist unschlagbar!“ kann bundesweit von Schulen und anderen Institutionen gebucht werden. Die SchauspielerInnen des Spielwerk Theaters stehen nach dem Auftritt für eine Feedbackrunde zur Verfügung. Langfristig soll das Thema Häusliche Gewalt in Schulen und anderen staatlichen Institutionen als gesondertes Thema in die Curricula aufgenommen werden.

Lobbyarbeit

Bei einem Fachgespräch am 8. März 2007, dem Internationalen Frauentag, wird auf die besondere

Problematik von Häuslicher Gewalt bei Migrantinnen eingegangen. Außerdem wird im Rahmen der Tagung das bei der Podiumsdiskussion begonnene Gespräch fortgeführt und eine erste Bilanz der durch die Kampagne erzielten Ergebnisse gezogen.

Verschiedene Sommeraktionen der TDF-Städtegruppen sollen 2007 und 2008 die Öffentlichkeit über Häusliche Gewalt informieren und über Hilfsangebote aufklären.

Unterstützung am Arbeitsplatz

Ein weiteres Ziel der Kampagne ist eine Sensibilisierung für das Thema am Arbeitsplatz. Momentan schätzt TDF den volkswirtschaftlichen Schaden durch Häusliche Gewalt auf 14,8 Mrd. Euro jährlich. 25 Prozent von Arbeitsplatzproblemen wie verminderte Produktivität und Krankschreibungen werden ebenfalls auf familiäre Gewalt zurückgeführt. Hier sind die Unternehmen dazu aufgerufen, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Dafür hat THE BODY SHOP einen Maßnahmenkatalog („Workplace Policy“) entworfen: Das ist ein Leitfaden für die Belegschaft, der aufzeigt, was zu tun ist, wenn Kolleginnen von Häuslicher Gewalt betroffen sind. Zusammen mit einer durch die Betriebe ausgesprochenen Ächtung der Häuslichen Gewalt stellen solche Maßnahmen, zum Beispiel ein zeitweiliger Wechsel des Arbeitsortes oder der Arbeitszeit, ein unterstützendes Signal für die betroffenen Frauen dar. Zugleich wird den Unternehmen auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, die immensen Folgeschäden nicht widerspruchslos zu tragen. Schließlich soll auf wirtschaftlicher Ebene eine Allianz von Unternehmen gegen Häusliche Gewalt gebildet werden.

25 Prozent von Arbeitsplatz-Problemen werden auf Häusliche Gewalt zurückgeführt.

Sammelband „NEIN zu Häuslicher Gewalt: FRAUEN SCHLÄGT MANN NICHT“

Dieser Band stellt zunächst Grundlagen wie internationale Vereinbarungen und die WHO-Studie zu Häuslicher Gewalt vor und untersucht dann „nationale Gesetzgebungen“, darunter das Gewaltschutzgesetz und Hartz IV. Außerdem geht der Band auf die Arbeit von Frauenhäusern, die pro-aktive Beratung und die Lebenssituation betroffener Frauen ein.

¹Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004: *Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland*.

ZUR AUTORIN

Judith Samson ist zur Zeit TDF-Praktikantin im Referat gegen Häusliche Gewalt.